

PROGRAMM

NICCOLÒ PAGANINI

Acht Capricen für Solovioline aus der Sammlung 24 Capricen op. 1 in zeitgenössischen Bearbeitungen für Violine und Orchester

Caprice Nr. 2
in der Bearbeitung für Violine und Orchester von Markus Zahnhausen

Caprice Nr. 23
in der Bearbeitung für Violine und Orchester von Andreas N. Tarkmann
nach Robert Schumanns Bearbeitung

Caprice Nr. 3
in der Bearbeitung für Orchester von Henrik Albrecht

Caprice Nr. 6
in der Bearbeitung für Violine und Orchester von Tobias Rokahr

Caprice Nr. 9
in der Bearbeitung für Violine und Orchester von Andreas N. Tarkmann
nach Jacques Thibauds Bearbeitung

Caprice Nr. 5
in der Bearbeitung für Violine und Orchester von Basti Bund

Caprice Nr. 22
in der Bearbeitung für Violine und Orchester von Stephan Koncz

Caprice Nr. 24
in der Bearbeitung für Violine und Orchester von Stephan Koncz

Niklas Liepe, Violine

BORIS BLACHER

Variationen über ein Thema von Niccolò Paganini
für Orchester op. 26 (1947)

Eine gemeinsame Veranstaltung
mit dem Referat Kultur der Stadt Kaiserslautern



Sendetermin
Live im SWR2 Mittagskonzert



HEUTE erhältlich zum Preis von 30 € am Stand der DRP im Foyer
Die Sonderedition (3 CDs) dokumentiert das künstlerische Profil des Orchesters mit Aufnahmen der beiden Chefdirigenten Christoph Popp, Karel Mark Chichon sowie von Stanislaw Skrowaczewski.

IM BANN DES TEUFELSGEIGERS ...

Niklas Liepe und sein Paganini-Projekt

Niccolò Paganinis 24 Capricen für Solovioline sind eine Herausforderung für jeden Geiger. Auch Niklas Liepe hat es damit aufgenommen, allerdings hat er sich nicht mit den reinen Solostücken begnügt, sondern zeitgenössische Komponisten gebeten, Paganinis „Teufelsstücke“ für Solovioline und Orchester zu bearbeiten. Bereits im vergangenen Januar gab die Deutsche Radio Philharmonie im Rahmen der Mainzer und Karlsruher Meisterkonzerte einen Einblick in dieses Projekt. Jetzt stellt Niklas Liepe zusammen mit dem Orchester weitere zwölf Varianten der Solocapricen vor. Die Gesamtaufnahme aller orchestrierten Capricen wird bei SONY erscheinen. Zu seinem Paganini-Projekt hat Dr. Beate Früh den jungen Geiger interviewt.

Niklas Liepe, Paganini, der 1782 in Genua geboren wurde und 1840 in Nizza starb, war ja der Superstar seiner Zeit, ein Virtuose mit magischer Ausstrahlung. Was fasziniert Sie so an ihm, dass Sie seine 24 Capricen für Ihr Projekt ausgewählt haben?

Nun, ganz ehrlich gesagt, faszinieren mich am Ende doch mehr seine 24 Solo-Capricen. Natürlich kann man anhand seiner Kompositionen, die alle sehr virtuos sind, sehr gut nachvollziehen, dass er auch für heutige Verhältnisse ein absolutes Ausnahmetalent auf höchstem technischen Niveau gewesen sein muss. Es ist ja bekannt, dass er von seinem sehr ehrgeizigen Vater extrem gefördert (und gefordert) wurde und Hände hatte, deren Dehnbarkeit fast krankhaft stark war, und er überdies über sehr lange „Spinnenfinger“ verfügte, die es ihm ermöglichten, die als unspielbar geltenden Capricen und Solokonzerte mit Orchester so atemberaubend vor- und aufzuführen.

Sind es nicht einfach nur zirzensische Virtuosenstückchen, an denen sich jeder Solist heute noch abarbeitet?

Mein Anliegen war es ja, mit dem Paganini-Projekt genau dieses zu widerlegen oder zumindest zu relativieren. Natürlich habe auch ich mich seit meiner Kindheit in meiner Geigenausbildung mit Paganinis Solocapricen besonders auch in Bezug auf internationale Wettbewerbe primär zum Technikaufbau beschäftigt. Aber ich spürte von Anfang an, dass ich in dem Moment, in dem ich die Capricen technisch beherrschte, in der Lage war, die sehr charaktervolle und an Melodienreichtum kaum übertroffene Musik hinter der „Technik“ zu erleben und künstlerisch zu „genießen“ und zu gestalten.



Niccolò Paganini, festgehalten im Jahr 1832 von Edwin Landseer

Wie sind Sie darauf gekommen, die einzelnen Solostücke für Violine und Orchester bearbeiten zu lassen?

Ich wollte einen Weg finden, die Capricen von dem normalen technischen „Abarbeiten“ in einen völlig neuen Zusammenhang zu stellen, sie also neu entstehen zu lassen und dadurch einen Geiger quasi automatisch dazu zu animieren, sich mit der kunstvollen Musik der Capricen und nicht nur mit den technischen Aspekten und der „olympischen“ Virtuosität zu beschäftigen.

Über diese Gedanken unterhielt ich mich öfter mit vielen Musikerfreunden und Musikwissenschaftlern, wie auch mit Andreas N. Tarkmann und Claus Kühnl, beide Hochschulprofessoren für Komposition. Wir entwickelten nach und nach das „New Paganini Projekt“, bei dem eine Vielzahl zeitgenössischer Komponisten, auch zum Teil nach historischen Vorbildern, Bearbeitungen der Capricen für Solo-Violine und Orchester – was genau das Gegenteil von Solo-Werken für Violine ist – kreierte haben. Dabei sollte das Orchester die Capricen nicht nur begleiten, es sollte ihm vielmehr der Part eines gleichberechtigten Partners eingeräumt werden, der die Capricen noch einmal künstlerisch auflädt.

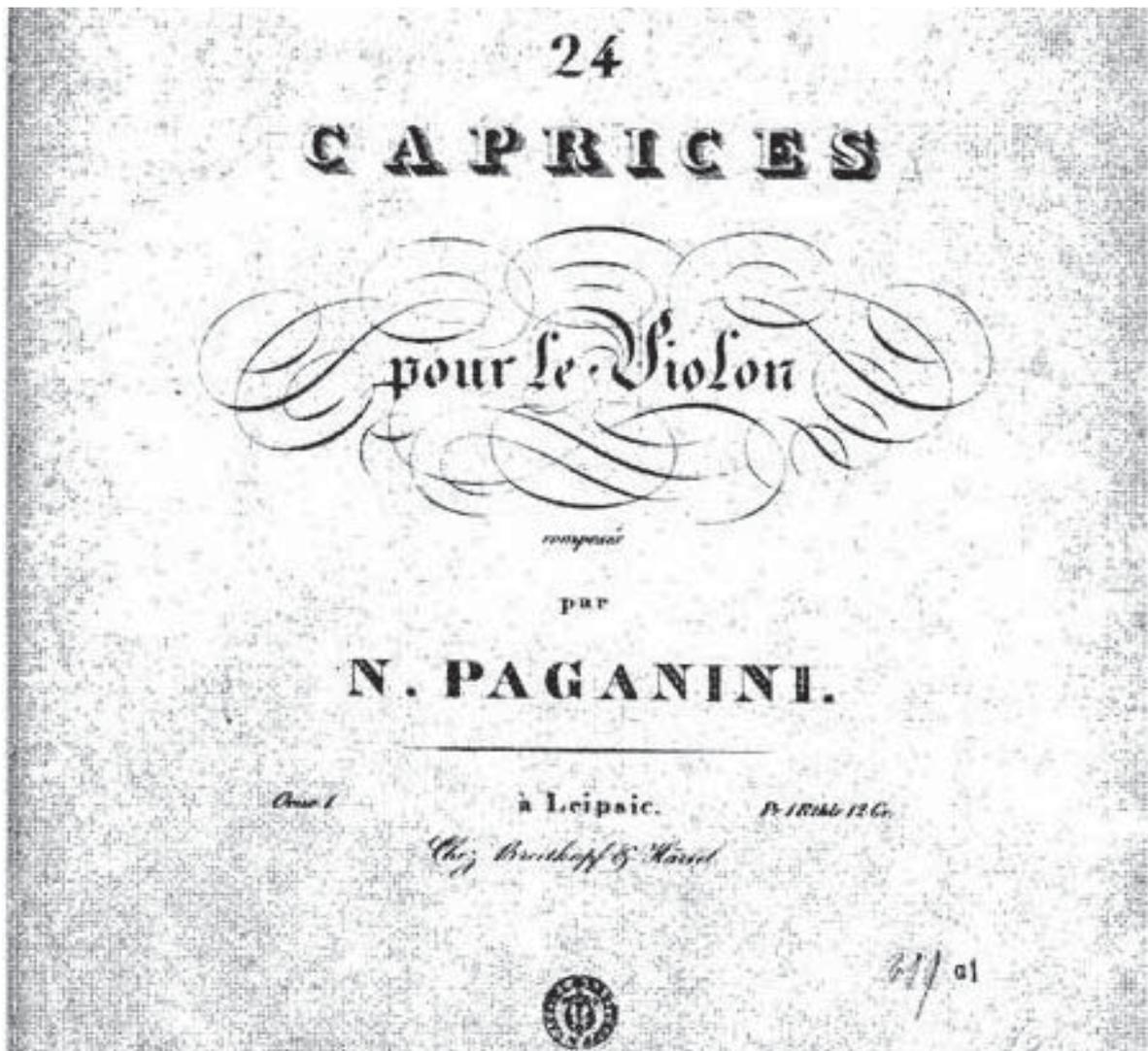
Einige Stücke lagen ja schon vor in Bearbeitungen von Robert Schumann, Fritz Kreisler, Adolf Busch oder auch Karol Szymanowski.

Sie haben diese Stücke aber weiter arrangieren lassen von Andreas N. Tarkmann. Warum? Haben Ihnen die ursprünglichen Bearbeitungen nicht gefallen?

Nein, ganz im Gegenteil, ich finde sie sehr gelungen. Für die erneute Bearbeitung gab es primär zwei Gründe: Zum einen waren die von Ihnen genannten Bearbeitungen für Violine und Klavier, nicht für Violine und Orchester komponiert worden, und zum anderen fand ich die Idee sehr reizvoll, auch historische Bearbeitungen in einer neuen Bearbeitung für Violine und Orchester erschaffen zu lassen und damit in unsere Zeit zu transferieren, ohne dabei den Charakter der historischen Bearbeitung zu wesentlich zu verändern.

Sie haben eine Menge Komponisten gebeten, Bearbeitungen der Paganini-Capricen zu schreiben. Welche Komponisten haben Sie insbesondere angesprochen – und haben Sie Ihnen Vorgaben gemacht? Oder haben Komponisten wiederum von dem Projekt erfahren, es spannend gefunden und sich an Sie gewandt?

Sowohl als auch. Prof. Andreas N. Tarkmann kennt wie kaum ein Zweiter die aktuelle internationale Komponistenszene. Ich habe mit seiner Unterstützung die interessantesten lebenden Komponisten studiert und die für



Original-Titelseite der 24 Capricen von Paganini

unser Projekt am geeignetsten erscheinenden gefragt, ob sie Interesse hätten, eine bestimmte, von mir ausgewählte Caprice neu mit Orchester zu bearbeiten. Aber ich bin auch von namhaften Komponisten angefragt worden, was uns sehr gefreut hatte. Wir haben daraufhin einen Kriterienkatalog für die KomponistInnen zusammengestellt, der den Rahmen der Bearbeitungen vorgegeben hatte.

Sind die Bearbeitungen sehr unterschiedlich ausgefallen? Vielleicht verdeutlichen Sie es an zwei, drei Beispielen?

Ja, das kann man wirklich sagen, und es war auch so beabsichtigt. Jeder erfolgreiche Komponist hat eine eigene, individuelle Tonsprache. Ich habe versucht, dieser speziellen Tonsprache die spezifischen Charaktere der einzelnen Capricen zuzuordnen. Wenn man sich die Ergebnisse am Ende auf CD anhören kann, wird man so ziemlich alle kompositorischen Richtungen unserer Zeit zusammen mit den Paganini-Capricen erleben können. Gérard Tamestit, der Vater des führenden Bratschisten Antoine, bearbeitete etwa die Caprice Nr. 4 ganz im Stile einer rhythmischen und melodischen Atonalität, andere haben Filmmusikelemente eingebaut (Caprice Nr. 19). Andreas N. Tarkmann wiederum hat die Charaktere der Capricen und der historischen Bearbeitungen mit ganz modernen, aber dennoch eingängigen musikalischen Mitteln sehr deutlich herausgearbeitet. Dann wiederum gibt es auch sinfonische Ansätze der kompositorischen Bearbeitung; völlig anders wiederum die Fazil Say-Bearbeitung der 24. Caprice für Solovioline und Jazz-Band, die einen Ausflug in den Jazz unternimmt. Man muss sich diese hochinteressante Musik einfach anhören, dann wird sofort deutlich, was ich an der Arbeit der beteiligten Komponisten so faszinierend finde.

Was machen die Bearbeitungen mit Paganinis Vorlage? Bleibt die Geigenstimme unberührt oder jonglieren manche Komponisten mit dem Material?

Wie schon erwähnt, hatten Andreas Tarkmann und ich eine bestimmte Anzahl an Kriterien entwickelt, die die KomponistInnen einerseits zwar nicht einengen, andererseits jedoch sicherstellen sollten, am Ende ein Kompendium an neuen Kompositionen bzw. Arrangements der Capricen zu haben, die in ihrer Grundstruktur ähnlich sind. Paganinis Originalstimme der Solocapricen sollte weitgehend erhalten bleiben, woran sich auch alle gehalten haben, auch wenn die eine oder andere „Artistik“ und „Jonglage“ in Bezug auf die Geigenstimme geschmackvoll kreierte wurde, ohne den „Wiedererkennungswert“ der Capricen zu verringern.

Welche Funktion hat das Orchester dabei? Umkreist es Paganini, kommentiert und zitiert es ihn? Ist der Klang eher kammermusikalisch oder braust das volle Orchester auf und lässt sich auf einen wilden Tanz mit Paganinis Teufelstücken ein?

Jeder Komponist hat natürlich seine individuelle Tonsprache und die individuelle Lesart „seiner“ Caprice umgesetzt. Dabei ist eine orchestrale „Farbenpracht“, je nach Besetzungsgröße und Besetzungsform entstanden, die mich zutiefst beeindruckt hat. Ich hatte wirklich nicht zu hoffen gewagt, dass wir neue Musik erschaffen könnten, die insbesondere auch die Funktion der „Orchesterbegleitung“ – wie ich finde – ein Stück weit neu definiert.

Die Capricen werden auch im Rahmen eines CD-Projekts für Sony Classical zusammen mit der Deutschen Radio Philharmonie produziert. Ein Teil ist schon im Kasten – Sie haben sie nach einem Konzert in der vergangenen Saison auch für CD produziert. Wie verlief die Arbeit mit dem Orchester?

Für mich ist die Zusammenarbeit mit der Deutschen Radio Philharmonie ein absoluter Glücksfall! Mit größtem Engagement und beeindruckender künstlerischer Kreativität seitens des Orchesters durfte und darf ich mit der DRP den ersten und in Kürze zweiten Teil der Aufnahmen für SONY „wie aus einem Guss“, sowie drei wunderbare Konzerte erleben. Mit so einem guten Orchester zusammenzuarbeiten ist eine große Freude. Mein besonderer Dank gilt aber auch dem DRP-Orchestermanager Benedikt Fohr, der zur Realisation des Paganini-Projekts maßgeblich beigetragen hat, und unserem Dirigenten Gregor Bühl.

BORIS BLACHER

* 6. Januar 1903 in Niutschuang (China)

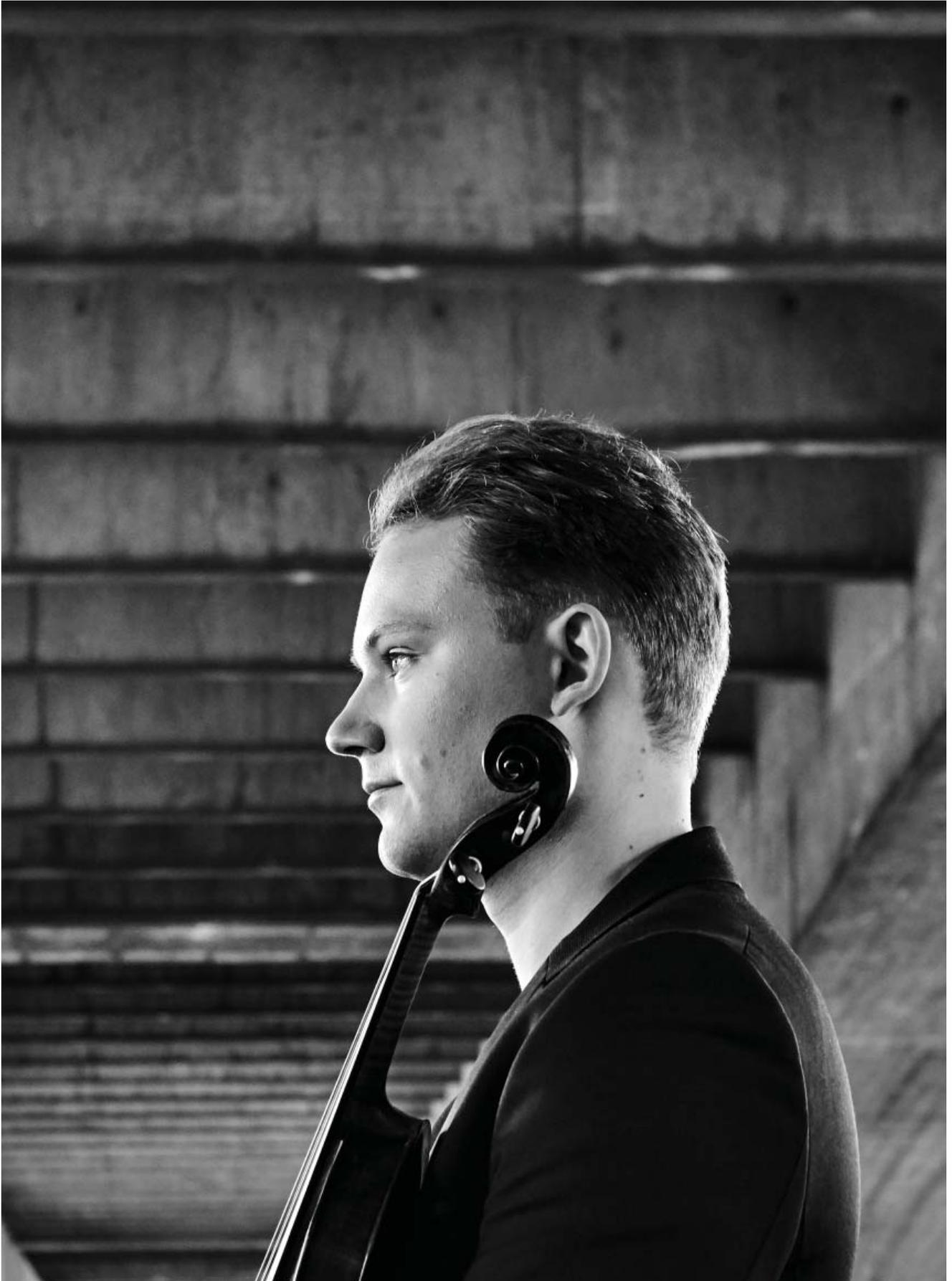
† 30. Januar 1975 in Berlin

Paganini-Variationen

Boris Blacher, langjähriger Direktor der Westberliner Musikhochschule, Mitbegründer der Akademie der Künste und gefragter Kompositionslehrer, hätte sich in jungen Jahren seine spätere berufliche Laufbahn vermutlich nicht träumen lassen. Als Kind deutsch-baltischer Eltern in China geboren (sein Vater war dort Direktor der Russo-Asiatischen Bank), kam er mit 19 Jahren erstmals nach Europa. Nach kurzem Architekturstudium in Berlin beschäftigte er sich bald nur noch mit Musik. Seinen Lebensunterhalt verdiente er mit dem Abschreiben von Partituren und Stimmen und mit Arrangements von Tanz- und Unterhaltungsmusik; abends spielte er Harmonium in den Vorstadtkinos. Diese vielfältigen Einflüsse und die Offenheit gegenüber der „leichten“ Musik prägten auch seine frühen „ernsten“ Werke. Typisch für den späteren Blacher ist sein Interesse am Rhythmus – sein System der „variablen Metren“ wurde in den 1950er Jahren viel diskutiert.

Zu Blachers erfolgreichsten Werken gehören seine *Variationen über ein Thema von Paganini* aus dem Jahr 1947. Ihnen liegt die berühmte Caprice Nr. 24 des italienischen Geigenvirtuosen Niccolò Paganini (1782-1840) zugrunde, die selbst eine Variationenfolge ist und bereits Liszt, Brahms und Rachmaninow zu eigenen Verarbeitungen angeregt hatte. Blacher beginnt seine Komposition mit dem originalen Thema, das wie bei Paganini von einer Sologeige gespielt wird. Es folgen insgesamt 16 Variationen, die einzelne Aspekte des Themas in den Vordergrund stellen und dabei unterschiedliche Ausdrucksbereiche und Stile streifen. Viele Variationen klingen jazzig, so etwa die zweite mit dem Thema in der Oboe. In der achten Variation experimentiert Blacher mit den ungeraden Taktarten 5/8 und 7/8 und in der neunten lässt er das Thema in drei verschiedenen Geschwindigkeiten zugleich erklingen. Die 13. Variation ist ein siebenstimmiger Bläserkanon, die 15. ein Tango mit einem Klarinettensolo, das an Gershwins *Rhapsody in Blue* denken lässt. Am Ende steht ein wirbelndes Presto.

Jürgen Ostmann



Niklas Liepe © Privat

NIKLAS LIEPE | Violine

Niklas Liepe konzertierte zusammen mit Künstlern wie Gidon Kremer, Yuri Bashmet, Fazil Say, Christoph Eschenbach und Andras Schiff.

Er ist gern gesehener Gast bei Festivals wie den Schwetzingen und Dresdener Musikfestspielen, dem Verbier Festival oder dem Festival „Les Vacances de Monsieur Haydn“ in Frankreich. Als Solist konzertiert Niklas Liepe mit verschiedenen Orchestern wie dem Staatsorchester Braunschweig, dem Opern- und Museumsorchester Frankfurt/Main, dem Brandenburgischen Staatsorchester Frankfurt/Oder, dem Slowakischen Radiosinfonieorchester Bratislava, der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, oder der Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern unter Dirigenten wie John Holloway, Hartmut Haenchen, Christoph Eschenbach, Gregor Bühl, Nicolas Pasquet u. a.

Seine Konzerte führten ihn durch ganz Europa, Australien und die USA. In Deutschland war er u. a. in Konzertsälen wie der Philharmonie Köln, der Philharmonie Essen, der Alten Oper Frankfurt, dem Schloss Schwetzingen, dem Konzerthaus Karlsruhe und dem Beethovenhaus Bonn zu Gast.

Zahlreiche Rundfunkmitschnitte in ganz Europa und eine Fernsehdokumentation über international herausragende Geigentalente (2007 Sendung auf WDR, ARTE, BR-Fernsehen) liegen vor. Im April 2014 ist eine CD mit Werken von Albéniz, Turina und Ginastera in Kooperation mit dem SWR bei Hänssler-Classical zusammen mit dem Pianisten Nils Liepe erschienen und wurde von verschiedenen Magazinen als eine „brillante und kontrastreiche CD“ beschrieben. Im Jahr 2018 erscheint seine Solo-Debüt-CD „The New Paganini Project“ zusammen mit der Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern bei dem Label Sony Classical.

In der Saison 2017/2018 kann man Niklas Liepe u. a. mit der Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern, der Polnischen Kammerphilharmonie Sopot und dem Bayerischen Kammerorchester erleben. Ein weiterer Höhepunkt ist eine Kammermusiktour durch China.

GREGOR BÜHL | Dirigent

Gregor Bühl studierte Dirigieren an der Düsseldorfer Musikhochschule bei Wolfgang Trommer sowie bei Ferdinand Leitner, Gary Bertini und Gerd Albrecht.

Er war 1995 Preisträger des Nikolai Malko Wettbewerbs Kopenhagen; 1993 gewann er den Kulturpreis der Berenberg Bank Hamburg. Er war Stipendiat der Deutschen Stiftung Musikleben und des DAAD, Assistent von Gerd Albrecht an der Hamburgischen Staatsoper und von 1995 bis 2001 Erster Kapellmeister des Staatstheaters Hannover.



Eine enge Beziehung pflegt er seither zur Königlichen Oper Stockholm wo er Wagners *Ring* dirigierte, der von Publikum und Presse gefeiert wurde. Die gesamte Produktion wurde vom schwedischen Fernsehen aufgezeichnet.

Außerdem gastierte er u. a. an der Canadian Opera Company Toronto, der Hamburgischen Staatsoper, der Opéra National de Montpellier sowie an der Semperoper Dresden, der Deutschen Oper Berlin, der Oper Leipzig und dem Teatro Colòn Buenos Aires.

Er konzertierte mit den Rundfunk-Sinfonieorchestern von Berlin, Hamburg, Hilversum und Hannover, ebenso wie mit den finnischen und dänischen Radioorchestern. Weitere Verpflichtungen führten ihn zum Israel Philharmonic Orchestra, dem Gewandhausorchester Leipzig, der Staatskapelle Weimar, dem Trondheim Sinfonie Orchester, der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz und den Düsseldorfer Sinfonikern.

DEUTSCHE RADIO PHILHARMONIE SAARBRÜCKEN KAISERSLAUTERN

Seit mehr als zehn Jahren ist die Deutsche Radio Philharmonie fester Bestandteil der weltweit einmaligen deutschen Orchesterlandschaft. Das Orchester entstand aus der Fusion von Rundfunk-Sinfonieorchester Saarbrücken (SR) und Rundfunkorchester Kaiserslautern (SWR) und nimmt als ARD-Rundfunksinfonieorchester seine Aufgaben an den Orchesterstandorten Saarbrücken und Kaiserslautern ebenso wahr, wie auch in den Kulturprogrammen des Saarländischen Rundfunks und des Südwestrundfunks, im SR/SWR-Fernsehen oder auf ARTE. Regelmäßig tritt die Deutsche Radio Philharmonie im grenznahen Frankreich und Luxemburg auf, sowie in Mainz, Karlsruhe und Mannheim. Tourneen führten in den letzten Jahren in die Schweiz, nach Polen, China, Japan und bereits drei Mal nach Südkorea.

Mit Beginn der Saison 17/18 tritt der Finne Pietari Inkinen sein Amt als Chefdirigent der Deutschen Radio Philharmonie an. Er folgt auf den Briten Karel Mark Chichon, der die Position von 2011 bis 2017 innehatte, und Christoph Poppen, der das Orchester von 2007 bis 2011 prägte. Der im Februar 2017 verstorbene Dirigent Stanislaw Skrowaczewski war dem Orchester als Erster Gastdirigent eng verbunden, 2015 wurde er 92-jährig zum Ehrendirigenten ernannt.

Im Zentrum der Orchesterarbeit stehen das klassisch-romantische Kernrepertoire und regelmäßige Uraufführungen zeitgenössischer Musik sowie die Vergabe von Auftragswerken. Mit der „Saarbrücker Komponistenwerkstatt“ hat die Deutsche Radio Philharmonie jungen Komponisten ein Podium zur Aufführung ihrer ersten Orchesterwerke geschaffen. Auch mit Spezialisten erarbeitete historisch-informierte Interpretationen der Vorklassik sind regelmäßig in den Konzertprogrammen präsent, ebenso neu- oder wiederentdeckte Werke bislang wenig beachteter Komponisten, darunter der Romantiker Louis Théodore Gouvy, der Exilkomponist Werner Wolf Glaser oder der deutschstämmige, israelische Komponist Tzvi Avni.

Fester Bestandteil der Orchesterarbeit ist die Musikvermittlung. „Klassik macht Schule“ richtet sich mit Kinderkonzerten, Familienkonzerten, Workshops oder der ARD Schulsinfonie an das junge Publikum.

Live im Konzertsaal, im Radio, Fernsehen oder auf CD erschließt die Deutsche Radio Philharmonie Klassikfreunden die enorme Repertoirebreite eines Rundfunksinfonieorchesters in höchster künstlerischer Qualität. Mehrere CDs aus der umfangreichen Orchester-Diskographie erhielten internationale Auszeichnungen. CD-Zyklen entstanden von Sinfonien der Komponisten Brahms, Mendelssohn, Tschaikowsky und Schumann. Mit Podcast- und Livestream-Angeboten erreicht das Orchester sein Publikum zunehmend auch im Internet.

**Chefdirigent
Pietari Inkinen**

Willkommen!

Sinfoniekonzert

Freitag, 8. September 2017
Fruchthalle Kaiserslautern | 20 Uhr
Carolin Widmann, Violine
Dirigent: Pietari Inkinen
Werke von Ludwig van Beethoven,
Einojuhani Rautavaara, Alban Berg

10 DEUTSCHE
RADIO
PHILHARMONIE
Saarbrücken Kaiserslautern
JAHRE

SR **SWR** **KI** STADT
KAISERSLAUTERN

Tickets | Tourist-Information Kaiserslautern | Tel. 0631 / 365 23 17
www.deutscheradiophilharmonie.de

DRP-AKTUELL

Fünf musikalische Mittagspausen im Emmerich-Smola-Saal

Fünf „À la carte“-Konzerte gibt es in dieser Spielzeit im Emmerich-Smola-Saal des SWR Studio Kaiserslautern – fünf musikalische Mittagspausen! Nach den heutigen „Capricen über Capricen“ wenden wir uns mit der Pianistin Beatrice Rana der „Russischen Seele“ zu, wandern mit Sebastian Klinger auf „Cello-Grenzgängen“, lassen uns von Chefdirigent Pietari Inkinen ins „Land der weißen Wolke“ entführen und ziehen mit dem Kontrabassisten Edicson Ruiz in ein buntes Karnevalstreiben. Einen Flyer zum Vormerken der Termine erhalten Sie am DRP-Infostand im Foyer.

Zehn Jahre Deutsche Radio Philharmonie

Wir haben in den letzten Wochen unsere Ton-, Foto- und Pressearchive durchstöbert, viele Schätze wiederentdeckt und aufgearbeitet. Entstanden ist eine CD-Sonderedition „Zehn Jahre Deutsche Radio Philharmonie“ – heute am DRP-Infostand im Foyer –, die sehenswerte Fotoausstellung „Klangkörper“ – zur Zeit im Hörfunkfoyer des Saarländischen Rundfunks, ab Februar 2018 im SWR-Studio und in der Fruchthalle Kaiserslautern – und eine Sonderbroschüre, die den Blick auf alle relevanten Wirkungsbereiche des Orchesters im Laufe der letzten zehn Jahren richtet. Diese Broschüre erhalten Abonnenten ab dem 8. September bei allen Konzerten der Deutschen Radio Philharmonie kostenlos am DRP-Infostand.

„Das Lied von der Erde“ im Festspielhaus Baden-Baden

Welch ein Fest für die Seele! schwärmte das Ballett-Journal. Bereits fünfzehn Choreografien hat John Neumeier zur Musik von Gustav Mahler geschaffen. Das *Lied von der Erde* hatte Neumeier als junger Tänzer beim Stuttgarter Ballett vor 50 Jahren selbst interpretiert und es 2015 für das Ballett der Pariser Oper, danach dann für das Hamburg Ballett choreografiert. *Wie immer, wenn ein Ballett von mir nach Hause kommt, gewinnt es an Tiefe durch die Arbeit mit meinen eigenen Tänzern, sagt der Hamburger Ballettchef. Es ist, als habe die Liebe selbst diese Choreografie entworfen. Ganz inniglich, fast schmucklos, ganz ernst, aber auch glückverheißend, fröhlich, symbolisch kommt sie daher, die große Liebe, die Leben heißt – und doch so eng mit dem Tod verknüpft ist,* beschreibt das Ballett-Journal diese Tanzkreation. Mit dem Hamburg Ballett, dem Tenor Klaus Florian Vogt und dem Bariton Benjamin Appl bringt die Deutsche Radio Philharmonie Mahlers *Lied von der Erde* mit dem Dirigenten Simon Hewett am 7. und 8. Oktober auf die Bühne des Festspielhauses Baden Baden. Im Auftrag der Freunde der Deutschen Radio Philharmonie organisiert „König & Meiser Kulturreisen“ eine zweitägige Begleitreise nach Baden-Baden.

DIE NÄCHSTEN KONZERTE

Freitag, 8. September 2017 | 20 Uhr | Fruchthalle

1. SINFONIEKONZERT KAISERSLAUTERN

Willkommen, Pietari Inkinen!

Deutsche Radio Philharmonie

Dirigent: Pietari Inkinen

Carolin Widmann, Violine

Werke von Einojuhani Rautavaara (UA), Alban Berg und Ludwig van Beethoven

19.15 Uhr Konzerteinführung mit Burkhard Egdorf | Roter Saal

Sonntag, 10. September 2017 | 11 Uhr | Congresshalle

1. MATINÉE SAARBRÜCKEN

Deutsche Radio Philharmonie

Dirigent: Pietari Inkinen

Carolin Widmann, Violine

Werke von Einojuhani Rautavaara (UA), Alban Berg und Ludwig van Beethoven

10.15 Uhr Konzerteinführung mit Gabi Szarvas | Bankettraum

11 Uhr Orchesterspielplatz

Freitag, 29. September 2017 | 20 Uhr | Congresshalle

1. SOIRÉE SAARBRÜCKEN

„In memoriam ...“

Deutsche Radio Philharmonie

Dirigent: Pietari Inkinen

Werke von Richard Strauss und Anton Bruckner

19.15 Uhr Konzerteinführung mit Roland Kunz | Bankettraum

Donnerstag (!), 19. Oktober 2017 | 20 Uhr | Funkhaus Halberg, Großer Sendesaal

1. STUDIOKONZERT SAARBRÜCKEN

„Individualitäten“ – Tzvi Avni zum 90. Geburtstag

Deutsche Radio Philharmonie

Dirigent: Jamie Phillips

Heidrun Holtmann, Klavier

Werke von Zoltán Kodaly, Tzvi Avni und Carl Nielsen

19.15 Uhr Konzerteinführung mit Dr. Beate Früh

Wir möchten Sie höflich darauf hinweisen, dass Bild- und Tonaufnahmen während der Konzerte der DRP nicht gestattet sind!

Die Besucher stimmen Bildaufnahmen durch den SR/SWR zu.

Text: Dr. Beate Früh und Jürgen Ostmann | Textredaktion: Dr. Beate Früh

Programmredaktion: Benedikt Fohr | Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie